

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Urkundliche Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Sterreichlich 20 Pf. ohne Anbringen — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeinderats-Sekretär Nr. 3. — Postleitzahl: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Ichgeschaffene Zeitung  
bis unterhalb der Amtshauptmannschaft 10 Pf., im übrigen Teil (ausser von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Ganzseitig und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lehne. — Druck und Verlag: Carl Lehne in Dippoldiswalde.

Nr. 40

Donnerstag den 16. Februar 1922

88. Jahrgang

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Fuhrwerksverkehr in der Nähe von Eisenbahnen

Zur Verhütung von Unfällen wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 27/10. 1901 wiederholt darauf hingewiesen, dass die Geschäftsführer, die in Bahnnähe durch schnelles Fahren, durch Schleifen während des Fahrens, durch sonstige, ungenügende Beaufsichtigung ihres Zugtiers oder in anderer Weise den Bestimmungen der Verordnung über den Verkehr auf den öffentlichen Wegen vom 9. Juli 1872 (Gesetz und Verordnungsblatt Seite 347 fsg.) zuwiderhandeln, die strengste polizeiliche Bestrafung — abgesehen von etwaiger strafrechtlicher Verantwortlichkeit wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports nach § 316 des Reichsstrafgesetzbuches — zu gewärtigen haben, gleichviel, ob durch ihr Verhalten ein Unfall hervorgerufen worden ist oder nicht.

Dippoldiswalde, am 9. Februar 1922.

193 a D. Die Amtshauptmannschaft.

Die nächsten

Versorgungssprechstage des Versorgungsamtes Pirna finden statt:

22. 2. 22 in Kreischa, „Blasches Gasthof“ 9,30 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

23. 2. 22 in Dippoldiswalde, Gasthaus „zum Amtshof“ 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und 1 bis 4 Uhr nachm.

24. 2. 22 in Frauenstein, Gasthof „zum goldenen Stern“ 8 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und 1 bis 4 Uhr nachm.

1. Pirna, den 14. Februar 1922.

Versorgungsamt Pirna.

#### Rußholzversteigerung: Rehfelder Staatsforstrevier.

Forstrevier „Kerhaus Wettin“

unweit Bahnhof Rehfelder-Raben Id.

Mittwoch den 22. Februar 1922 vormittags 10 Uhr:  
p. 910 fl. Stämme, 175 buch. u. 3720 fl. Höhe 7/15 cm,  
325 buch. u. 2895 fl. Höhe 16/60 cm, 50 m fl. ungep.  
Ruhstiefe. Kahlziehag: Abt. 31. Blätterstücke u. einzeln  
an die Wege gerichtet in den Abt.: 36—38, 52, 55, 56, 60,  
61, 63, 65, 67, 68, 70 u. 72.

Forstr. v. Verwaltung

Rehfeld.

Forstamt

Frauenstein.

1. Rußholzversteigerung:  
Altendorfer Staatsforstrevier.  
Gasthof „zum Alten Amtshaus“ in Altendorf, Freitag  
den 24. Februar 1922 vor 10 Uhr:  
1371 fl. Stämme, 2126 fl. Höhe 7,30 cm. Kahlziehag:  
Abt. 56, 102 und 105.  
Forstr. v. v. W. Itting Altendorf  
in Hirschsprung.

Die Kirchengemeinde Schmiedeberg ihre Behörden  
und Vereine werden hierdurch freundlich eingeladen, sich an dem

#### Festgottesdienst unserer Götzen

Sonntag den 19. Februar 1922 vormittags 9 Uhr  
zu beteiligen. Die Vereine, die im Besitze von Jahren sind,  
werden gebeten, diese mitzuführen.

Wir teilen zugleich mit, dass die Einholung der Glöden  
nächsten Donnerstag an der Ortsgrenze stattfinden wird;  
dortige Begrüßungsfeier soll am Nachmittag in noch bekannt  
zu gebender Stunde am Haupteingang der Kirche sein.

Schmiedeberg, den 15. Februar 1922.

Der Kirchenvorstand. Pfarrer Friedrich

#### Verteiltes und Sächsisches

Dippoldiswalde, 3. Professor-Pellegrini-Vortrag. Das natürliche Empfinden verlangt auch in der Musik Symmetrie und zur Erreichung derselben haben sich bestimmte Formen ergeben. Die absolute Musik, die nur durch die Harmonie der Töne ohne Wort und anderen Beiträgen will, kommt zur Geltung in den Sonaten, Symphonien (für Orchester), in Jungen und im Kanon. Die beiden

ersteren Kompositionen sind eingeteilt in drei oder vier Teile. In dem 1. Satz wird ein schnelles Tempo eingeschlagen, der 2. Teil bringt ein Thema mit Variationen, der 3. ein Menuett (Tanzart mit  $\frac{3}{4}$  Takt), und der Schlussatz steht wieder mit schnellem Tempo ein. Jeder Teil bewegt sich in einem Hauptthema, einem Durchführungsatz, wieder im Hauptthema, im Nebenthema und kommt dann zum Schlusse. Das Thema umspannt 4, 6, 8 oder 10 Takte, niemals Taktreihen in ungeraden Zahlen. Der Komponist ist an diese Formen gebunden. In freien Formen sind geschrieben die Phantasie, Rhapsodie, Capriccio. Jedes Thema besteht aus Motiven, die Hauptfläche aber ist der Rhythmus, soll nicht die Komposition zu einem Chaos auslaufen. Diese Leidenschaften sind treffliche Veranschaulichungen in vierhändigem Klavierspielen der Herren Oberlehrer Schmidt und Professor Pellegrini von Sonaten Clementis, Haydns, Mozarts und Beethovens, so dass der Abend zu einem instruktiven Konzert wurde. Noch erwähnen wollen wir, dass Herr Professor Pellegrini 200 M. zu einem hier zu errichtenden Kriegerdenkmal gestiftet hat.

Die Jahresversammlung des hiesigen Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtkunst“ fand am Montagabend im „Frelberger Hof“ hier und wurde in Behinderung des Vorsitzenden, Herrn Fabrikbesitzer Arthur Reichel, von dessen Stellvertreter eröffnet und geleitet. Der ausführliche Jahresbericht des Herrn Arthur Zimmermann brachte interessante Mitteilungen über das Vereinsjahr 1921, eingangs die politischen Verhältnisse kurz stiefend. Der Zweigverein Dippoldiswalde zählte 261 Mitglieder. Die Jahressteuer wurde von 50 Pf. auf 1 M. erhöht. Außer der Hauptversammlung fanden noch 7 Vorstandssitzungen statt. Der Landesversammlung am 22. Mai in Bischofswerda wohnte Herr Hermann Voigt bei. Herr Kantor und Oberlehrer i. R. J. Hentsch wurde hierbei als „Chenoberschulmeister“ ausgezeichnet. Als Gründer und langjähriger Vorsitzender des Zweigvereins Grohsdorf, seit einigen Jahren auch als Vorstandsmitglied des Dippoldiswalder Vereins hat er eine reich gesegnete Tätigkeit entfaltet. Die Warenlotterie am 18. März führte der Unterstützungskafe einen Überschuss von rund 1300 M. zu. Die am 3. Juli nach Leipzig unternommene Omnibuspartie war leider verregnet, ließ aber trotzdem die Stimmung der Teilnehmer nicht sinken, zumal ihnen die Besichtigung der Stadt und der Rundfahrt von der „Schlackenburg“ viel Neues und Schönes boten. In Herrn Friedensrichter Oberinspektor i. R. Rehnschuh besitzt der Gesamtvorstand einen warmherzigen Freund und Förderer seiner idealen Bestrebungen. Gegen 400 M. Suhnegelei überwies er der obengenannten Unterstützungskafe. Mit Zustimmung dieser Summe war es möglich, im Jahre 1921 gegen 2000 M. Bauunterstützungen auszuzahlen, wovon 1400 M. zu Weihnachten verteilt werden konnten. Hinzu kamen namhafte Unterstützungen in Naturalkalien und Lebensmittel. Vier schwächliche Kinder wurden durch eine vier bis sechswöchige Milchtrinkkur geheiligt, während ein Knabe eine zu vierwöchentlichem Aufenthalte im Salastift in Georgenfeld berechtigte Freistelle erhielt. Auf die Dauer von einem Vierteljahr wurden die Kosten für Unterbringung eines Kindes in der Kinderbewahranstalt hier übernommen. Durch Vermittlung des hiesigen Zweigvereins sind einem durch Brand Geschädigten 1000 M. aus der Landeshauptkasse gewährt worden. Ein zweiter ähnlicher Fall harrt noch der Erledigung. Einen Markstein in der Geschichte der „Sächsischen Fechtkunst“ bildete die Errichtung eines Kindererholungsheims in Söhlendorf a. d. Spree. Der von Herrn Karl Straßberger erstattete, geprüft vorliegende und für richtig befundene Kostenbericht ergab 2594,82 M. Einnahme, 2292,75 M. Ausgabe, 301,87 M. Bestand und 1944,87 M. Vermögen.

Als Rechnungsprüfer für 1922 wählte die Versammlung die Herren Brandmeier und Stephan. Die ausscheidenden Gesamtvorstandsmitglieder wurden mit Ausnahme des eine Wiederantrittes seines Amtes ablehnenden Herrn Karl Langer sämlich wiedergewählt. Für diesen wird Herr Willy Siebrach in den Vorstand eintreten. Weitere Beratungsgegenstände bildeten die am 23. April d. J. geplante Warenlotterie. Überdies wurden Mittel zur Beschaffung von Brennstoffen bereit gestellt. Zur Veranfaltung eines Lichtbildvortrags über „Die Wunderwelt der Farben-Inseln“ sollen Schrifte eingeleitet werden. Dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassierer brachte die Versammlung den wohlverdienten Dank zum Ausdruck. Arbeit, Liebe, Glaube und Hoffnung waren der Leitstern des vergangenen Jahres. Er waltete auch über dieser Jahresversammlung.

Die nächste Mutterberatungssitzung des Wohlfahrtspflegeverbandes Dippoldiswalde-Stadt und Umgebung (das sind die Orte Dippoldiswalde, Berreuth mit Seiffen, Elend,

Malter, Oberhäslich, Reichstädt, Reinholdshain, Reinberg und Ulberndorf) findet am Donnerstag den 18. Februar 1922 nachmittags 2—3 Uhr im Diakonat statt.

In der Reichskrone wird morgen Donnerstag ein Theaterstück „Das Mädchen aus der Ackerstraße“ von der Theatergesellschaft Direktor Richard Dresden aufgeführt. Nach vorliegenden Zeitungsberichten ist die Handlung spannend und packt, „ohne das aber, wie bei dem sensationalen Titel angstliche Gemüter vielleicht befürchten, die sittlichen und moralischen Gefüle verletzt oder die Sittlichkeit aufgeregt wird.“ (Siehe Inserat.)

Auf ein 25-jähriges Bestehen kann jetzt der Tennis-Club, hier, zurückblicken, der 1896 von Herrn Erich Schmidt, Fräulein Elisabeth Voigt (siehe Frau verw. Rechnungsrat Franke), und Fräulein Marianne Reichel (siehe Frau Mühlensieger Michel, Wendelsheim) gegründet wurde. Viel Freude an dem Ballspiel hat er in die 25 Jahren seinen Mitgliedern bereitet, wenn der Club sonst auch nicht in die Öffentlichkeit trat. Besonders in den letzten Jahren hat er unter großen Anstrengungen sich seinen schönen Spielplatz gut ausgebaut und eingerichtet. Zur Feier seines Jubiläums fanden sich jetzige und frühere Mitglieder und geladene Gäste am Dienstag in der Reichskrone zusammen. Einem Konzert, bestehend aus sehr schönen Klavierstücken von Fräulein Schmelzer, aus wohlgefügten, mit glänzender Stimme vorgetragenen Liedern von Fräulein Edeltraut Reitner, aus humoristischen Vorträgen und einem Schwanke, folgte Tanz, durch weitere Vorträge und eine Tombola unterbrochen. In der Begrüßungsrede gedachte Herr Conrad, der im Auftrag der Vorsitzenden des Clubs, Fräulein Edith Reichel, sprach, besonders des Jubiläums und der anwesenden Mitgliedergründerin, Frau Rechnungsrat Franke, und sprach Hoffnung und Wunsch aus, dass der Club recht viel neue Freunde finden möchte.

Ein eiskaltes Gebiß in das Maul gelegt zu bekommen, ist zur Winterszeit den Pferden eine schreckliche Sache, wie sich jeder vorstellen kann, der selber den Verlust machen würde, ein eiskaltes Stück Eisen in den Mund zu nehmen. Seine Zunge bliebe gleich daran liegen. Das Gebiss der Pferde muss man im Stall aufbewahren und vor Gebrauch entweder in warmes Wasser tauchen oder mit einem wollenen Tuch tüchtig reiben, weil sonst unrettbar die Pferde beim Einlegen heftige Schmerzen empfinden oder wohl sogar an Zunge, Lippen und Gaumen Beschädigungen der Schleimhaut erleiden müssen.

Neue Erhöhung der Gütertarife! Wie die Sächsisch-Böhmisiche Korrespondenz erfährt, werden die Eisenbahn-Gütertarife, die erst am 1. d. M. um etwa 30 Prozent erhöht worden sind, bereits am 1. März um weitere 20 Prozent erhöht werden.

Der Schneeglästerei wegen wird zur Vermeidung von Unglücksfällen erneut auf die den Hausbesitzern und Hausverwaltern obliegende Pflicht, die Bürgersteige zu bestreuen, hingewiesen. Trotz andauernder amtlicher Hinweise lässt die Befolgung der Vorschrift leider noch mancherlei zu wünschen übrig. Hausbesitzer und Hausverwalter sehen sich dadurch nicht allein polizeilichen Strafen, sondern auch den oft ganz beträchtlichen zivilrechtlichen Anprallen verunglückter Personen aus. Peinlichste Ausübung der Streupflicht ist gerade bei der jetzigen Witterung geboten. Die infolge des am Tage zeitweilig herrschenden Tauwetters von den Dächern heruntertropfenden Wassermengen bilden, wenn sie gefrieren, eine große Gefahr für den Fußgänger. Der Gefahr kann nur durch genügendes Bestreuen dieser Stellen begegnet werden. Die sich an den Dächern ansetzenden Eiszapfen müssen beseitigt werden.

Vom Zeitungssiedhof. Zu Anfang des Jahres 1922 haben in Deutschland noch 166 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Eine Anzahl ist vom täglich zweimaligen zum einmaligen Erscheinen übergegangen, und kleinere Provinzialblätter haben ihre Erscheinungsweise eingeschränkt.

Schmiedeberg. Wie der hiesige Kirchenvorstand in heutiger Nummer bekannt gibt, hofft er, dass die neuen Gloden am morgenden Donnerstag an der Ortsgrenze zuerst begrüßt und am nächsten Sonntag im Vormittagsgottesdienste geweiht werden können. (Wir wünschen der Nachbar-Kirchgemeinde, dass ihr solche Enttäuschungen, wie sie unserer Kirche begegnet waren, erspart bleiben. Die Schriftleitung.)

Schmiedeberg. Im hiesigen Gasthof wird Sonntag den Zauberkünstler Herr M. Kopp ein Gastspiel geben, auf das schon jetzt hingewiesen sei. Herr Kopp ist hier kein Fremder, seine Vorstellungen haben stets Staunen erregt und ungemein Beifall gefunden.

Dresden. Wegen Heizmaterialmangels müssen die städtischen Schulen vom 15. d. Mts. ab auf 14 Tage geschlossen werden. Dafür sollen die Osterferien auf eine Woche gekürzt werden. Den Schülern werden für die Zeit des Unterrichtsausfalls angemessene Hausaufgaben gestellt. Die Kinderbetreuung soll aufrecht erhalten werden. Wegen Einrichtung von Kinderwärmlisten an einzelnen geeigneten Schulen mit Ofenheizung werden noch Maßnahmen getroffen, ebenso wegen der Aufnahmeprüfung in den höheren Schulen.

Pilsník. Der Gemeinderat beschloß, 1922 bis zu 25% Zuschlag zur Gewerbesteuer zu erheben. — Der hiesige Zweigverein vom Heimatbank löst sich auf.

Freiberg. In einem Grundstück der Langstraße erfolgte während der Nacht infolge des Frostes ein Gasrohrbruch. Durch das ausströmende Gas sind eine im Hause wohnende Frau A. und ihr Untermieter H. ums Leben gekommen. Sie wurden am folgenden Morgen erstarkt aufgefunden.

Melchingen. Der sächsische Böttchermeisterverbandstag wird vom 19. bis 21. Mai hier abgehalten. Mit dieser Tagung wird zugleich die Feier des 350-jährigen Bestehens der Melchner Böttcherinnung verbunden werden.

Wurzen. Wegen Kohlemangels ist der Unterricht an der Mädchenchule auf eine Woche vorläufig ausgesetzt worden. Der Unterricht an der Knabenschule, die Zentralheizung hat, geht zunächst noch weiter. Sollte der Kohlemangel sich etwa noch verschärfen, so erwägt man, in der Knabenschule abwechselnd einen Tag um den anderen Knaben und Mädchen zu unterrichten.

Waldheim. Entflohen sind 2 Straßenläufe, die mit anderen beim Neubau des Beamtenwohnhauses an der Hainicher Straße beschäftigt waren.

Schöppen. Das "Stolpener Tageblatt" ist infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage im Zeitungsgewerbe gezwungen, sein Erscheinen ab nur zweimal in der Woche zu beschränken.

Schnitz. Der Mangel an Lebensmitteln macht sich hier dadurch besonders fühlbar, daß täglich zahlreiche Böhmen und Tschecho-Slowaken über die Grenze kommen und an Lebensmitteln aufzukaufen, was sie nur irgend erhalten können. Die künstlich in die Höhe getriebene tschechische Krone wird von den Kaufleuten mit Vorliebe in Tausch genommen. Einige Geschäftleute haben sich sogar nicht geschenkt, durch Plakate darauf hinzuweisen, daß sie tschechisches Geld in Zahlung nehmen. Von der deutsch empfindenden Bevölkerung werden derartige Geschäfte gemieden.

Die Schnitzer Papierfabrik hat wegen Kohlemangels den gesamten Betrieb einstellen müssen. An eine Wiederaufnahme der Arbeit ist vorläufig nicht zu denken. Der wirtschaftliche Schaden beläuft sich auf Millionen.

In Schnitz befindet sich bekanntlich eine Papierfabrik; trotzdem aber muß das dort erscheinende "Grenzblatt" seinen Lesern folgendes berichten: Obgleich wir am 19. November, also vor beinahe 3 Monaten, Zeitungspapier bestellten, konnten wir bis jetzt Lieferung nicht erhalten. Schon am Sonnabend hätten wir das "Grenzblatt" nicht erscheinen lassen können, wenn uns nicht von bestreuter Verlegerseite ausgeholzen worden wäre. Wir haben natürlich sofort Schritte getan, um uns anderweit Papier zu verschaffen, aber bei den heutigen unsicheren Transportverhältnissen ist auf rechtzeitiges Eintreffen der Sendung kaum zu rechnen. Wie sehen ans deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, unserer Beziehern mitzuteilen, daß das "Grenzblatt", möglicherweise morgen schon, vorübergehend nicht erscheinen kann!

Planen. Eine böse Erinnerung an den Eisenbahntreik. Ein junger Mann aus Planen, der von dem Strelk in dem Winterportort Gelingen überrascht worden ist und der infolge Fehlens der nötigen Moneken auf Schusters Rappen den Heimweg antreten mußte, wanderte vier Tage lang, seinen Reisekoffer auf dem Rücken, durch Schnee und Eis. Wohl behalten traf der im Stadtteil Haselbrunn Wohnende bei Muttern ein.

Chemnitz. Die städtischen Körperschaften erhöhten die Fahrpreise der Straßenbahn auf 2 M. und von 11 Uhr abends auf auf 3 M.

Glauchau. Die Stadt hat zwei Milchkühe erworben und in einem Stadtgut eingestellt.

Ein deutscher Gesangverein zu Lawrence hat für das alte Waisenhaus und die Kindergarten 1000 M. gespendet.

Zwickau. Die Stadt übernimmt von nun ab die gesamte Straßenreinigung und legt den Aufwand auf die zählungsfähigen Grundstücke um.

## Der Freitaler Vohrath vor dem Dresdner Schwurgericht.

Eine höhere Strafache beschäftigte heute Mittwoch das Dresden Schwurgericht. Es handelt sich um die Urteilung von vier Löhnern, die am 9. Dezember vergangenen Jahres vor den Siemenswerken in Freital-Döhlen nahezu eine Viertelmillion Mark Lohngehalter erbeten. In dieser Angelegenheit war bereits am 8. Februar Termin vor dem Schwurgericht angesetzt, doch mußte die Verhandlung vertagt werden, da es den Verfeindigern infolge des Eisenbahntreiks nicht möglich war, nach Dresden zu gelangen. Die Anklage richtet sich gegen den 1899 in Elsterwerda geborenen Bauarbeiter Fritz Walter Höhnel, den Maschinendarbeiter Johannes Oskar Jandke, gebürtig aus Caputh, den Ofteler Karl August Neumann aus Ilmenau und den Landarbeiter Karl Friedel Richter aus Bornstedt. Den Vorfall führt Landgerichtsdirektor Dr. Knoth, die Anklage vertritt Professor Günther, die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Hegewisch-Zelle und Justizrat Gräfner-Berlin übernommen, als Zeugen sind die beiden überfallenen Beamten aus Freital-Döhlen geladen. Sämtliche Angeklagte befinden sich seit Mitte Dezember vergangenen Jahres in Untersuchungshaft, sie gehörten zu den von dem Kommunisten Schriftsteller und Wandredner Robert Karl Plättner organisierten Räuberbanden, der übrigens vor anderthalb Wochen mit seinem Stabe in Halle festgenommen worden ist. Höhnel war besonders mit Plättner am Deubener Bankraub beteiligt, der am 3. Juni vorangegangenes Jahres zur Ausführung kam. In der vorliegenden Strafsache handelt es sich um folgendes: Am 9. Dezember hatten drei Beamte der Siemenswerke Auftrag erhalten, den für die Arbeiterschaft bestimmten Lohn von der Deutschen Bank zu holen. Der eine der drei Beamten mit 33 000 M. hatte das Werk bereits erreicht. Als die beiden anderen Beamten mit der Geldtasche, in der sich 223 000 M. Lohngehalter befanden, nach dem Siemenswerk einbiegen wollten, wurden sie von fünf Radfahrern plötzlich umringt und mit vorge-

halteten Revolvern bedroht. Der Versuch, Pfeffer in die Augen zu streuen, mißlang zum größten Teil. Die Räuber vermochten die Geldtasche an sich zu reißen und davon mit ihren Rädern die Flucht zu ergreifen. Einer der fünf Radfahrer hielt während des Raubüberfalls einen an der Straße haltenden Milchwagen im Schach. Obwohl dieser Banditenstreich vormittags in der ersten Stunde und an einer der belebtesten Straßen des Plauenschen Grundes zur Ausführung gebracht wurde, gelang es den Löhnern damals doch, jundost unerkannt zu entkommen; sie waren in der Richtung Weißig davongefahren und später im Weißiger Holz verschwunden. Bereits drei Tage später gelang es der Berliner Kriminalpolizei, vier der Räuber in einer Holzhütte zu verhaften. Darunter befand sich der Bauarbeiter Höhnel aus Orlitzsee, der diesen Überfall angeregt und organisiert hat. Bei der Festnahme wurden noch 86 000 M. Bargeld vorgefunden; es bestätigte sich, daß sie bis Eintritt der Dunkelheit im Weißiger Holz gewartet, dann über Pöschappel-Dresden nach Berlin zurückgekehrt sind. Vom Walde aus hielten sie die Verfolger gut bedroht und darnach ihre Maßnahmen treffen können. Alle Beteiligten waren im Besitz von Schußwaffen und Handgranaten, die bei der Verhaftung beschlagnahmt worden sind. Aus alledem ist ersichtlich, daß Höhnel und seine Genossen auf alles vorbereitet waren, falls sich ihnen Hindernisse in den Weg gestellt haben würden. Der Deubener Bankraub, der bereits am 10. Oktober vorigen Jahres vor dem Dresden Landgericht ein Vorpiel hatte, ist nicht mit Gegenstand der Verhandlung vor dem Schwurgericht; diese Angelegenheit befindet sich noch in der Untersuchung. In diesem Falle war außer Höhnel auch Plättner beteiligt.

## Jenseits der Grenze.

Deutschland ist bekanntlich ein nationalistisch-chauvinistisch verfeindeter Staat und brüder Russie. Wer's nicht glaubt, lese die Presse des ehemals feindlichen und jetzt so friedlichen Auslandes, der höre auch auf die Reden gewisser ausländischer Staatsmänner. Da wird unsere Entwicklung für null und nichtig erklärt und die Behauptung aufgestellt, wir könnten ganze Armeen im Handumdrehen aus der Erde stampfen, weil wir zu den Millionen ausgebildeter Männer vergraben und versteckt ungezählte Gewehre und Munition unser eigen nennen. Und überdies hätten wir auch nicht geistig abgerüstet, rüsteten vielmehr im Geiste zum nächsten Krieg und eroberten unsere Jugend zur "Revanche". Man sucht uns also hinter dem Busch, hinter dem man selber so lange gesessen hat und noch sitzt. Nun können wir es gewiß nicht verhindern, daß wir Millionen von militärisch ausgebildeten Männern haben, das hat der Krieg nun einmal so mit sich gebracht. Aber wir können es auch nicht verhindern, daß diese Millionen ausgebildeter Männer auch auf der Gegenseite vorhanden sind und daß dort zu diesen Millionen ausgebildeten Männern Millionen bester Gewehre, hunderttausende von Geschützen, Maschinengewehren, Granaten usw. usw. kommen, an deren Abrüstung trotz Wilsons famosen vierzehn Punkten keine Seile dent. Ja, mehr als das, während man bei uns im besetzten Gebiet durch fremde Truppen die Schulen überwachen läßt, damit der Unterricht ja recht vazifistisch und völkerverachtend erteilt werde, hört man von drüben, daß der Nationalismus die uppigsten Blüten treibt und die Pfadfinderei der Jugend immer mehr zu einer jugendlichen Kriegsspielerie wird.

Und das geschieht nicht nur in dem besonders militärisch angehauchten Frankreich, nein, auch an der östlichen Welt man den Nationalismus recht gut zu pflegen, ohne danach zu fragen, ob man damit dem Deutschland der Abrüstung eine Ohrfeige nach der anderen versetzt. Die neueste Meldung dieser Art kommt aus Dänemark, dem gewinnreichen Nachbauer im Weltkrieg, das ganz Nordschleswig mit rein deutschen Gebieten einschloß und dessen Chauvinismus doch immer noch von Flensburg und der Schlei als Grenze träumt. Von dort kommt jetzt die Meldung, daß man die Düppeler Schanzen in einen dänischen Nationalpark zur Erinnerung an die Eingemeindung Schleswigs umwandeln möchte, in dem jeden Sommer Nationalfeste abgehalten werden sollen. Man will also den dänischen Chauvinismus nicht an der deutschen Grenze sich Jahr um Jahr austossen lassen, damit wir Jahr um Jahr besonders stark an unseren Verlust erinnert werden. Das nennt man dann dort drüben wohl geistige Abrüstung und Unabhängigkeit des wahren Friedens. Ja, Michel, das ist eben ganz was anderes, denn du bist Boche, Hunne und Barbar, während alle die anderen Kulturträger und Friedensfreunde sind, die kein Wüsschen zu trüben vermögen. Germanicus.

## Die Ungewissheit über Genua.

Verschiebung der Konferenz bis Ostern? Der Zeitpunkt des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz zu Genua steht immer noch nicht fest. Bloß George erklärte neuerdings im Unterhause im gegenwärtigen Augenblick keine Verschiebung der Konferenz nicht in Frage. Es liege vollkommen bei der italienischen Regierung, ob die Konferenz am 8. März zusammentreten werde.

Nach einer anderen Meldung hat es jedoch der Anschein, als ob England einer Vertragung der Konferenz nicht mehr so ablehnend gegenübersteht, so daß man annnehmen kann, daß die englische Regierung den französischen Wünschen bis zu einem gewissen Grade entgegenkommen will. So schreibt das Organ "Daily Georges", "Daily Chronicle", die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz vor der Konferenz von Genua entspräche zweifellos guten Absichten. Infolgedessen könne die Konferenz von Genua richtig an einen etwas späteren Termin als dem ursprünglich festgesetzten abgehalten werden.

Wie das Pariser Blatt "Oeuvre" mittelt, hat Boincaré das englische Auswärtige Amt wissen lassen, daß sein Verlangen, die Genuer Konferenz um drei Monate zu verschieben, ein Magazin deßen darstelle, was er als Vorbereitungszettel verlangt habe. Daraus dürfte geschlossen werden, daß ein Kompromiß zustande komme, und daß die Eröffnung der Konferenz bis Mitte April verschoben werden würde.

## Eine Sachverständigenkonferenz unter Teilnahme der kleinen Nationen.

Die französische Regierung hat ferner dem englischen Auswärtigen Amt mitteilen lassen, daß sie der Vorschlag annehme, die in Cannes vorzunehmende Eröff-

nung baldigst zusammenzutreten zu lassen. Wennsich bestellt die Aufgabe der Sachverständigen in der Vorbereitung des technischen Programms. Die französische Regierung erklärt jedoch, daß die Zusammenkunft erst dann stattfinden soll, wenn eine eingehende Klärungsbearbeitung zwischen den beiden Regierungen erfolgt sei. Sie schlägt ferner vor, die technischen Sachverständigenvertreter der Tschechoslowakei, Rumänien, Polens und Süßslawiens an den Beratungen teilnehmen zu lassen. Sobald regt sie an, die erste Zusammenkunft in Paris stattfinden zu lassen.

Die "Times" berichtet, daß die britische Regierung auch die belgische Regierung erfordert, Sachverständige nach London zur Vorbereitung der Genuer Konferenz zu entsenden. Amtlich werde noch immer der 8. März als Zeitpunkt für die Eröffnung der Konferenz angegeben. Nichtamtlich jedoch werde allgemein erwartet, daß die Konferenz erst einige Zeit nach diesem Datum zusammentrete.

## Die Kartoffeln Pfund 3 Mark. Maßnahmen zur Hebung der Kartoffelschwierigkeiten. — Berlin 14. Februar 1922.

Es ist ganz wahrhaftig wahr: Infolge des Eisenbahntreiks ist der Detallpreis für Kartoffeln bei einem großen Teile der Berliner Kleinhandler auf 3 Mark für das Pfund hinaufgetrieben worden. Ein Teil ist mit 2 Mark zufrieden, es scheint aber, daß 3 Mark in sehr weiten Stadtgegenden durchgehalten wird. Und kein Bürgergericht schreitet dagegen ein, und keine Revolution, wie sie beim Hinausgehen der Kartoffelpreise von 45 auf 55 oder 60 Mark im Herbst die Bauern bedrohte, macht dem freientlichen Treiben des Handels ein Ende.

### Der 6. deutsche Kartoffelstag.

Die Hauptveranstaltung der 1914 begründeten Kartoffelgesellschaft konnte somit im Rahmen der diesjährigen großen landwirtschaftlichen Woche eine besondere Beachtung finden. Es war denn auch ein Massenbesuch da aus allen Berufsgruppen: vom schwieligen Kleinbauern bis zum Granden der Kartoffelbezirke; alles neröß gespannt, wie wir des Rückgangs der Kartoffelernte von 135 auf 55 oder 60 Mark im Herbst die Bauern bedrohte, macht dem freientlichen Treiben des Handels ein Ende.

Den eigentlichen Höhepunkt des Tages bildete, rein versammlungstechnisch, die wirtschaftlich-politische Seite. Der Kartoffelbau war im Kriege und den Nachkriegsjahren immer weiter zurückgegangen: die Miserie 1919 wirkte nach, abschreckend, und dann auch wegen der Verbildnung des Saatgutes. Aber es war der starken Auflösung der Kartoffelgesellschaft und der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dann auch der übrigen Körperschaften und der Presse, gelungen, die Anbaufläche wiederum um 220 000 Hektar höher zu treiben. Dieser glänzende Erfolg, ohne den wir in diesem dünnen Jahre in die allergrößte Verlegenheit hätten geraten müssen, stand im größten Umfang unter politischem Einfluß: In Ostpreußen und Schleswig-Holstein erreichte die Steigerung plötzlich 20 Prozent, in Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Hannover, Westfalen und der Provinz Sachsen war sie über 10 Prozent. Dahingegen blieb sie unten ein Prozent in Thüringen und Lippe. In Thüringen hatte die Regierung die Lieferungsverträge für ungültig erklärt und den Kartoffelpreis auf 25 Mark herabgesetzt. Folge: starke Abneigung gegen den Kartoffelbau. Im früheren Körstentum Lippe machte die Regierung gar eine Kartoffelsteuer. Natürlich nun erst recht große Angst vor dem Kartoffelbau. Ohne Erzeugniswirtschaft, das war die Aussicht der Versammlung, würden wir die Erröte vor dem Kriege längst wieder erreicht und damit die Leistung der Bevölkerung sichergestellt haben. Und es soll auch hener nicht so schlimm seien, wie es aussieht.

Die hohen Preise sind hervorgerufen worden durch überreilte Alarmruhe, ohne ernstliche Tatgegenstände, und darauf hat eine so starke private Einschüfung im Kleinen eingefügt, daß die Preise hochgehen müssten. Die Eisenbahn war im Herbst 1921 der Situation nicht gewachsen; sie trägt einen Hauptteil der Schuld an den hohen Preisen. Im Winter aber konnte nicht nachgeholt werden, was im Herbst versäumt wurde. Die harte, immer nur auf Tage unterbrochene Kälte ließ die Differenz der Mieten nicht zu. Wenn in den Mieten die Kälte nicht allzu viel Schaden angerichtet hat, dann wird es im Frühjahr vermutlich reichen.

Und die wissenschaftlich-technische Verhandlung unserer Kartoffelversorgung war eigentlich nicht weniger tödlich. Die Wissenschaft nimmt hier vielleicht ja den Mund recht voll. Sie hat Grobes geleistet, und jeder Fortschritt träumt natürlich von eben solchen Erfolgen auch für die Zukunft. Diesmal haben besonders die Saat-Theoretiker das Wort. Sie haben ein Recht darauf, folgsam zu sein. Kunstdüngungswirkungen, die Wirkungen guter oder schlechter Bodenbearbeitung, abgesehen vom Wetter und alle anderen Nebenmomente, treten, wie statistisch genau belegt wurde, weit zurück hinter den Unterschieden in den Erträgen schlechter, d. h. gewöhnlicher Saat und moderner Ausleseplatze der besten Kreuzungs-Züchtungen. Die zielbewußte Kreuzung, selbst wenn man auf die genialen Vererbungsregeln des Brünner Augustiner-Mönches Gregor Mendel noch immer nicht anzuwenden gewart hat, hat uns die Möglichkeit geschaffen, die Erträge gegen seitliche Seiten zu verdoppeln. Und wegen dieser Verdoppelung der Erträge und in der Hoffnung auf baldige Anwendungsmöglichkeit des "Mendellsatzes" glauben die Wissenschaftler heute noch sagen zu dürfen, wir könnten den Ertrag in absehbarer Zeit, nicht erst in Menschenaltern, um 20 Prozent oder gar 50 Prozent steigern.

Interessant war übrigens die Meldung, daß man jetzt den Bürgern auch einen Schutz angebieten lassen will. Ein Schriftsteller, der drei Seiten Wizes von Wirtschaft niederschreibt, oder ein Photograph, der einen halbseitigen Bericht über Wissenschaft und Technik in

heißt, beide ganischen den vollen Schutz des Schadens gegen den Gebrauch ihrer Erzeugnisse. Aber der Richter, der in Jahren oder Jahrzehntelanger höchster Arbeit eine besonders ertragreiche Kartoffelsorte züchtet, hat keinen Schutz dagegen, daß sie nicht sofort vom ersten Jahre des Saatverkaufs an von anderen vermehrt und unter dem Originalnamen als Saatgut zu hohem Preise verkauft wird. Ein Schutz dagegen war bisher nicht möglich. Jetzt hat Dr. Schnell herausgefunden, daß jede Sorte immer dasselbe Verhältnis von Länge zur Breite hat. Man kann also durch Messen einer größeren Menge, etwa eines Körbes voll Kartoffeln nach Länge und Breite und danach Feststellung des Verhältnisses zwischen beiden ziemlich genau den Charakter einer Kartoffel ermitteln. Versuche zwischen Kartoffeln derselben Sorte aus Baden und Westfalen, also aus ganz verschiedenen klimatischen Verhältnissen, ergab nur eine Abweichung von 0,01. Gelingt die Sortenbestimmung, dann ist der Urheberschutz auch für die Züchter da.

Eigentliche Kreuzungszüchter gibt es übrigens erst kaum ein Dutzend; allerdings wächst ein ungeheures Heer von jungen Botanikern heran, die in dieser Hinsicht das Menschenmögliche versprechen.

Und wie die Züchter, so sind, dafür spricht der Verlauf dieser Tagungen, auch die praktischen Eisenbahnen mit aller Entschlossenheit bestrebt, so weit es ihre Mittel nur irgend erlauben, die Produktion zu fördern.

Der Polizeistreit, der in der Kartoffelbaugesellschaft herrschte, zeigte auch in der ebenfalls für Dienstag angelegten Tagung des Märkischen Saatbauvereins dieselbe Kraft. Auch für Saatwechsel bei Getreide zeigte sich ein gewaltiges Interesse.

## Politische Rundschau.

Berlin, 15. Februar 1922.

Nach einer Mitteilung der englischen Admirälmärität ist Deutschland seit dem Waffenstillstande Schiffe mit einer Tonnage von 2187217 Tonnen an die Alliierten abgeliefert, wofür die Reparationskommission Deutschland 660 Millionen Goldmark gutgeschrieben habe.

Die deutschen Kardinalen Bertram, Schulte und Stauber haben die Rückreise nach Deutschland angekündigt.

Der Reichsverkehrsminister Groener veröffentlicht einen Erfolg, in dem er dem preußischen gehobenen Personal und der Technischen Hochschule wärmen Dank für ihre aufopfernden Leistungen während des Eisenbahnerstreits ausspricht.

Geheimnisvolle Verhaftungen in Düsseldorf. Im preußischen Landtag hatte die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Verhaftung von etwa 40 jungen Deutzen in Düsseldorf durch französische Behörden beschäftigte. Nach der nun erfolgten Antwort des Innenministers ist es durch Schritte des Auswärtigen Amtes gelungen, eine namentliche Liste der Verhafteten und einige Auflösung über die erhobenen Anschuldigungen zu erhalten. Danach sind 29 Personen im Alter von 16 bis 41 Jahren in Düsseldorf in Haft unter der Anschuldigung der Aufwiegelung oder der Verbündete zur Aufwiegelung der Bürger und Einwohner, sich zu bewaffnen, sowie der Gefährdung der Sicherheit der Besatzungsstruppen. Ferner ist angegeben worden, daß die Verhafteten im Besitz von Waffen und Munition gewesen seien. Die Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht soll demnächst stattfinden. Nähtere Feststellungen über den Tatbestand haben unter den obwaltenden Verhältnissen von den deutschen Behörden bisher nicht gemacht werden können. Die deutschen Behörden werden alle nach Sorge der Sache möglichen und gebotenen Schritte im Interesse der Verhafteten unternehmen.

Die Verhandlungen in Paris sind mit den ersten gemeinsamen Beratungen der deutschen und polnischen Unterausschüsse eingeleitet worden. In dem Unterausschluß für Wiederaufbau wird Deutschland durch Staatssekretär a. D. Lewald, Polen durch den Delegierten Wasserberger vertreten, im 12. Unterausschluß (zwischenstaatliche Organisationen) führen Reichsminister a. D. Dr. Simons und Dr. Bradzhanski die Verhandlungen. Der 7. Unterausschluß (Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen) wird in den nächsten Tagen voraussichtlich deutsche und polnische Gewerkschaften zu seinen Arbeiten heranziehen. Den Beratungen des Unterausschusses wohnt je einer der Mitarbeiter des Präsidenten Galander bei, die bekanntlich dem Personal des Börsenbundessekretariats entnommen sind. Die Gewerkschaftsverbände werden sich im Wesentlichen nur auf die Uterfrage beschränken, die allerdings je nach ihrer Entscheidung entwirkende Folgen haben kann. Alle anderen Gewerkschaftsfragen haben vorläufig zu einer beschleunigten Einigung geführt und man hofft, daß die Lösung der allein noch offenen Frage das bisher erzielte Ergebnis sicherstellen werde.

Die Wirtschaftshilfen für die Beamten. Die Verhandlungen über die von der Reichsregierung zufliegenden Wirtschaftshilfen für Beamte werden in den nächsten Tagen im Reichsfinanzministerium beginnen. Um den Beratungen werden der Deutsche Beamtenbund und eine Reihe anderer Spartenorganisationen teilnehmen. Auch die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz sollen in Kürze wieder aufgenommen werden. Wie es heißt, wird die Regierung einen neuen Entwurf vorbereiten, sondern den jetzigen Rezessentenentwurf zusammen mit den Spartenorganisationen der Gewerkschaften prüfen. Im Anschluß daran wird dann im Reichsverkehrsministerium eine Sonderkonferenz mit den Vertretungen der Eisenbahnbeamten und Staatsbediensteten stattfinden, in der eine besondere Fassung des allgemeinen Arbeitszeitgesetzes mit entsprechenden Abänderungen für die Reichseisenbahn beraten werden wird.

Entschädigung für die Streichäden. Die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" wendet sich mit einem Aufruf an alle Geschädigten, worin es u. a. heißt:

Der Streit der Beamten der Reichseisenbahnen hat laufenden Arbeitgebern schweren Schaden verursacht. Verbotene Transporte sind verboten oder verloren gegangen. Bahnbetriebe sind auf Stilllegung gezwungen worden.

Da nicht höhere Gewalt, sondern frivole Versetzung der Beamtenpläne vorliegt, haben die Arbeitgeber Anspruch darauf, daß ihnen der Schaden erlegt wird. Wir beanträgen, den Reichseisenbahnfiskus dafür zu machen. Alle durch den Streik unmittelbar geschädigten Arbeitgeber bitten wir, und möglichst bald die Art und den Umfang des ihnen zugefügten Schadens mitzuzeigen.

Die Arbeitgeber wollen unter allen Umständen eine grundsätzliche Klärung der Rechtsgrundlage herbeiführen.

Schappolizei und Beamtenstreit. In einer Anfrage des Abg. Dr. von Oehander an die preußische Regierung wird darauf hingewiesen, daß der Bezirksschulrat des sog. Schabederverbandes (Verbandes der Polizeibeamten Preußens) gelegentlich einer Verbandsversammlung am 1. Februar d. J. einen Aufruf des Bezirksausschusses vertheilt ließ, in dem es u. a. hieß:

Kollegen! Die Regierung hat die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes abgelehnt. Die Reichseisenbahngewerkschaft hat ein Ultimatum gestellt, das abgelaufen ist. Schließlich im Deutschen Beamtenbund organisierte Beamte haben Solidarität zu üben. Die Polizeibeamten des Strafverfahrens sind laut Bundesbeschluß vom Streik ausgeschlossen. Die Reichspostgewerkschaft hat sich bereit erklärt, bei einem möglichen Beamtenstreit für jeden Streiktag, wenn sie selbst nicht in den Streik treten sollte, 50 000 Mark an die Leistung abzuführen. Die Polizeigewerkschaft hat beschlossen, im gleichen Sinne ihre Solidarität auch gleichzeitig durch geldliche Unterstützung zum Ausdruck zu bringen.

Im Anschluß an diesen Aufruf ist glaubwürdiges Mitteilungen zufolge in Kasernen tatsächlich für den Streiktag gesammelt worden. Man darf auf die Antwort des preußischen Innenministers Severtzow spannen.

General Rollot und der Vorsitzende der Rheinlandskommission Tard haben sich nach Paris begeben.

Die Kleine Entente tritt in Belgrad am 22. Februar zu einer Konferenz für Genus zusammen.

Hochzeit der englischen Königinzessin am 28. Februar sind ja 2000 Einladungen erlangt.

Der indische Nationalitätsführer Gandhi hat die Politik des Widerstandes gegen die britische Staatsgewalt aufgegeben.

England: Die Unruhen an der Ulstergrenze.

Die blutigen Zusammenstöße an der Grenze zwischen Ulster und Irland haben ganz Irland wieder in Aufregung versetzt. In Belfast kam es zu neuen Unruhen, wobei drei Personen erschossen wurden. Die Zahl der Verluste ist damit seit Sonntag auf sieben Tote und etwa vierzehn Verwundete gestiegen. Churchill teilte im Unterhaus mit, daß die britische Regierung dem Bremersminister von Ulster erklärt habe, daß die Truppen bis zu jedem notwendigen Maße verstärkt werden würden, um Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Erschiebung von Ulsterpolizisten habe die Lage sehr verschärft. Die vorläufige Regierung von Irland hat die Versicherung gegeben, daß sie alles tun werde, was in ihrer Macht liegt, um die Befreiung der entführten Ulsterleute wiederzustellen. Die Einschaltung der britischen Truppen ist unterdröhnt worden. Das britische Militär hat Befehl erhalten, das Gebiet westlich von Cork nicht zu räumen.

Amerika: Die Übung zur See.

Nachdem die Washingtoner Flottenschiffskonferenz eine Einholung der Seeräuber beschlossen hat, will die amerikanische Regierung jetzt allmählich mit der Übung beginnen. Vor dem Marineauschuß des Repräsentantenhauses trat Martensfelder Denby für eine Herabsetzung des Gefechtstabes der amerikanischen Kriegsmarine im nächsten Staatsjahr von 100 000 auf 90 000 Seelen ein. Ferner empfahl er, über 100 Torpedobootszerstörer aus dem Dienst zurückzuziehen. Diese Vorschläge würden eine lärmlose Ersparnis von 70 Millionen Dollar bedeuten.

Die Kriegsbeschuldigungsfrage im Unterhaus.

London, 14. Februar. Auf eine Anfrage über die deutschen Kriegsbeschuldigten erklärte der Generalstaatsanwalt, daß jede neue Maßnahme gegenüber diesen Kriegsbeschuldigten und besonders die Auslieferung eines oder mehrerer solcher Kriegsbeschuldigten an die Entente der Prüfung sämtlicher alliierten Regierungen unterbreitet werden müsse.

Die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Paris, 14. Februar. Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich, die während des Eisenbahnerstreits eine bedeutende Verminderung erfahren hatten, haben wieder die normale Höhe erreicht.

Neuer Eisenbahnerkampf in Sachsen.

Leipzig, 14. Februar. Eine von mehr als 8000 Eisenbahnlern besuchte Versammlung verlangte einstimmig die sofortige Zurücknahme aller von der Eisenbahndirektion Halle und der Generaldirektion Dresden vorgenommenen Maßregelungen, widrigfalls sie von neuem in den Kampf eintreten wollen.

Staatsstreich der Linken de Valera?

Dublin, 14. Februar. Der neue Präsident der vorläufigen Regierung des irischen Freistaates Collins hat in einer Erklärung die amerikanische Vereinigung für die Anerkennung der irischen Republik aufgesucht, einen Staatsstreich, der gegen die vorläufige irische Regierung geplant werde, nicht zu unterstützen.

Banküberfall in Irland.

London, 14. Februar. In der irischen Hauptstadt Dublin wurden zwei Banken von bewaffneten Männern überfallen, die auf der einen 5000 und auf der anderen 6000 Pfund Sterling raubten. Bei einem Überfall auf zwei Banken in Sligo wurden 9000 und 6000 Pfund Sterling geraubt.

Bvereine und Versammlungen.

Brandenburgischer Landvolktag in Berlin. Im Rahmen der zur Zeit in Berlin tagenden großen Landwirtschaftlichen Woche veranstaltete der Brandenburgische Landbund im Circus Busch eine große Kundgebung der märkischen Bauern. In seiner Eröffnungssprache erklärte der Provinzialvorsteher, daß die Bauern für das neue Erntejahr die vollständig freie Wirtschaft fordern. Die Landwirte, so fuhr der Redner fort, fordern Befreiung von allen Beschränkungen jedes noch veredelte Umlageverfahren ab. Eine zweite Umlage lasse sich die Landwir-

te nicht mehr gefallen. Die neue, unter der Vereinigung der deutschen Regierung begründete Betriebskammer lehnen die Landwirte gleichfalls entschieden ab. Dem Landvolktag wurde eine Entschließung unterbreitet, in der erklärt wird, daß die Brandenburgische Landwirtschaft gewillt ist, unter harten Opfern in harter Arbeit die Maßnahmen durchzuführen, die notwendig sind, die gesamte deutsche Wirtschaftung allein auf die deutsche Landwirtschaft zu begründen, sie erwartet jedenfalls, daß sie bei allen Schichten des deutschen Volkes für ihre bedeutungsvolle nationale Aufgabe Rücksicht, Verständnis und Mithilfe findet.

## Aus Stadt und Land.

Ein Boot 18,80 Mark in Berlin. Die Ernährungsdeputation für Großberlin beschloß, dem Magistrat für die Zeit vom 20. Februar ab folgende Gebühren und Mehrepreise vorzuschlagen: für Großboot im Gewicht von 2000 Gramm 18,80 Mark. Für die Schrippe im Gewicht von 50 Gramm 45 Pfennig und für das Pfund Weizenkleinhennich 4,20 Mark.

Eine erfäßte Eisenbahnkaverne wurde von der Überwachungsstelle der Braunschweig-Magdeburger Eisenbahndirection in Ringelheim ausgehoben. Beteiligt waren ein Eisenbahndirektor, ein Manager, ein Bahnsteigwärter und ein Arbeiter. Ein ehemaliges Warenlager geflohener Güter wurde beschlagnahmt. Die Bande hat monatelang die Eisenbahnlinie der Strecke Magdeburg-Braunschweig bereut.

Mord und Selbstmord. Der Director Zahl des Münzberger Kaufhauses Grand Bazar wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Ebenfalls in der Wohnung lag tödlich verwundet seine Ehefrau, eine geborene Belgierin. Anscheinend ist Zahl von seiner Frau erschossen worden, die darauf die Waffe gegen sich selbst richtete. Der Grund zur Tat soll Eifersucht der Ehefrau sein. Nach einer anderen Version wurde Zahl, während er ahnungslos am Fenster saß, von seiner eigenen Ehefrau durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet. An der Wand ihres Schlafzimmers stand man die Feuerbestattungsberührung der Ehefrau, die sich selbst entlebte, angeheftet.

Vierfacher Selbstmord in Kiel. In Kiel verübte eine ganze vierköpfige Familie Selbstmord. Der Bäckermeister Mademann erschoss sich, seine Frau vergiftete sich, ihr einjährige Tochter und ihre Mutter durch ausgestrahltes Gas. Der Grund dieses vierfachen Selbstmordes liegt in einer noch nicht aufgeklärten Geldangelegenheit, in die Mademann verwickelt war und bei der er schließlich sein Vermögen verlor.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Koschess. Der ehemalige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin betätigte sich während des Eisenbahnerstreits als Mitglied der Technischen Nothilfe, indem er mit seinem Auto den Dienst als Postauflieferer auf der Strecke Schwerin-Ludwigslust besorgte und bei Parteien ihre Briefe prompt aufstellte.

Der bayerische Kronprinz als Kirchenprotector. Einem Angebot des Bambergers Erzbischofs entsprach hat Kronprinz Rupprecht von Bayern das Ehrenprotectorat über die in Bamberg zu errichtende Kriegsgedächtniskirche übernommen und die Mittel für die Errichtung eines Ludwig-Alters in dieser Kirche gestiftet, in welcher alljährlich am Allerseelentag eine Seelenmesse für König Ludwig III. und die im Weltkrieg gefallenen bayerischen Krieger gelesen werden soll.

Verkauf des Bielawitzer Dorfs. Der polnische Staat beabsichtigt, den berühmten Ort von Bielawice zu verkaufen. Das polnische Finanzministerium hat bereits die Verkaufsbedingungen ausgearbeitet. Es kommen vor allem französische, englische, holländische und schwedische Unternehmer als Käufer in Betracht.

Neue Petroleumfunde in Deutschland. Im Kreise Bielefeld (Hannover) sind ergiebige Petroleumquellen erbohrt worden. Eine starke Erdölader füllt von Dohlenburg über Eltringen-Losberg nach Bielefeld an der Elbe führen, eine zweiteader auf der anderen Seite der Elbe im Amt Neuhaus verlaufen. Zur Ausbeutung haben sich zwei Konzessionen gebildet, die mit den in Betracht kommenden Gemeinden Nutzungserträge abgeschlossen haben. In den Eilen, wo der Erdölzug am stärksten auftritt, ist mit der Errichtung von Bohrtürmen begonnen worden.

Das Ölwerk für die hungrigen Russen. Ein Dampfer des italienischen Seemannsverbandes ist mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. im Werte von drei Millionen lire, die von den italienischen Soldaten gesammelt worden sind, nach Russland abgefahren. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bis zum 1. Februar aus dem Lande der hungrigen Russen gegen 62 000 Kinder abtransportiert worden; etwa 80 000 waren noch des Abtransports. Im ganzen waren 338 650 zum Abtransport angemeldet, die anderen sind gestorben. Das deutsche Rote Kreuz hat in Moskau eine zentrale bacteriologische Station eröffnet mit einer wohlausgestatteten Bibliothek und einer Lesehalle für Verzweigungen.

Großfeuer in einer Fabrik. Ein Dampfer des italienischen Seemannsverbandes ist mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken usw. im Werte von drei Millionen lire, die von den italienischen Soldaten gesammelt worden sind, nach Russland abgefahren. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bis zum 1. Februar aus dem Lande der hungrigen Russen gegen 62 000 Kinder abtransportiert worden; etwa 80 000 waren noch des Abtransports. Im ganzen waren 338 650 zum Abtransport angemeldet, die anderen sind gestorben. Das deutsche Rote Kreuz hat in Moskau eine zentrale bacteriologische Station eröffnet mit einer wohlausgestatteten Bibliothek und einer Lesehalle für Verzweigungen.

Eine schwere Explosionskatastrophe im Eisenbahnstollen. Eine explodierte einer der Heizkessel, wobei mehrere Arbeiter den Tod sandten. Der Schaden ist beträchtlich. Der Betrieb in der Fabrik ist teilweise lahmgelegt. Der Materialschaden ist groß. Die Dampfbatterien sind fast alle zerstört. Auch der Bau ist stark beschädigt. Man fürchtet, daß längere Zeit ver gehen wird, bis der reguläre Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Für die hungrigen Russen sind an den Sowjetvertreter Kraschin, der in London weilt, aus Moskau eine Million Goldrubel zum Ankauf von Mais und anderen Saatgutern überwiesen worden.

## Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebensteiner.  
(2. Fortsetzung.)

19.

Oben am Türkendöhl angelangt, ließ Bernd sein Pferd verschauften, denn er war rasch aufwärts geritten.

Die gehämmerte Begegnung von vorhin wollte ihm nicht aus dem Kopf. Immer deutlicher glaubte er in dem Fliehenden eine Ähnlichkeit mit der hageren und geschmeidigen Gestalt Malveidas herausgefunden zu haben. Aber wie und in welcher Absicht sollte der Argentiner hierher kommen? Wie Irene ihm noch in Paris erzählt hatte, war Malveida längst in seine Heimat zurückgekehrt.

Lange schaute Bernd dann mit verträumtem Blick hinab ins Tal auf die weißen Mauern Wildenmarks. Ob auch Irene nun an ihn dachte? Ach, läge doch nichts mehr zwischen ihnen, wäre erst alles überwunden, was sie trennte, dachte er seufzend und sehndend.

Rasch wurde es dunkel. Bernd trieb sein Pferd an und ritt, um nicht nochmals an Wildenmark vorüber zu müssen, die Höhe des Türkendöhls entlang, wo am anderen Ende ein Hohlweg abwärts gegen Neutzenstein führte.

Dabei muhte er ein hart am Wegrand erbautes kleines Haus passieren, in dem seit Menschengedenken armes und in der Umgegend überall angeschriebenes Volk gehaust hatte. Auch heute tummelten sich in der sinkenden Nacht Kinder am Wegrand im Schnee herum. Das Haus selbst, sonst schmugig und verwahrlost, schien ihm in seiner äußeren Erscheinung seltsam verändert. Die Fenster waren sauber geputzt, hübsche Gardinen wurden dahinter sichtbar und ein Bild ins wohl erleuchtete Zimmerinnere ließ Teppiche, Bilder und elegante Möbel erkennen.

"Manu, habt ihr denn das große Dorf gewonnen oder bewohnt ihr eure Hütte nicht mehr allein, Kaspar?" erkundigte sich Bernd, überrascht sein Pferd anhaltend, bei einem der spielenden Jungen.

"Nein, mir schläft jetzt hinte am Heu," antwortete der Knabe nach einem Bögern verlegen.

"So? Wer bewohnt denn die beiden Stuben vorne?" — "Das darf ich nit sage!" — "Wer hat es dir verboten?" — "Na . . . der Herr hält!" — "Welcher Herr?" — "Der, was hält der Mutter so viel Geld gegeben hat. 's soll's keiner wissen, daß er da wohnt."

"Ist er daheim?" fragte Bernd weiter, dem der Fremde von vorhin wieder eingefallen war.

"Na — er is ja nie nit daheim! Der sitzt nur all'weil wo mit sein Fernglas und schaut auss Wildenmarker G'schloß 'nunter."

Hinsterer Argwohn begann sich plötzlich in Bernd zu regen. Warum eigentlich, das vermochte er selbst nicht zu sagen. Er nahm ein Geldstück und warf es dem Jungen zu.

"Wie heißt euer Mieter? Du brauchst keine Angst zu haben, ich verrate dich nicht."

Der Knabe besann sich einen Moment, dann zog er das Geldstück ein und sagte hastig:

"Wie er heißt, soll weiß ich nit. Aber daß er ein Ausländer ist, merkt ma wohl. Rebe tut er — kann zu verstehen. Aus Paris habe s' ihm sei Sacha mög'lichst. Wo soll is, weiß ich selber nit . . ."

"Schon gut. Weiterl. Wie sieht er aus?"

"Na, braun wie eine Mostbirn' und set Bart hat er auch nit. Und die schwarze Augen tun nur so Milie, wenn er schwätzt. Einmal hat er der Mutter gesagt, daß er so wo hinnerum aus 'm Amerikanische kommt."

"Malveida! Kein Zweifel — Malveida —" murmelte Bernd blau werdend. Dann gab er dem Pferd die Sporen und raste, ohne den Jungen weiter zu beachten, den hell abwärts führenden Weg weiter.

Dieser Mann war hier! Wozu? Seit wann? Wußte Irene darum — oder war er gar auf ihren Wunsch gekommen? Ein Schwindel ließ ihn im Sattel hin und herschwanken. Nein — nein. Das konnte nicht sein! Wie durfte er sie auch nur in Gedanken so schimpflich beleidigen!

Allerdings hatte sie mit diesem heftblütigen Südsünder in Paris ein lokettes Spiel getrieben, das sie in seiner eitlen Verblendung wohl ernst genommen hatte. Nun war er ihr heimlich gefolgt, besetzte das Schloß und wartete auf eine günstige Gelegenheit, um sich ihr wieder zu nähern.

Die unerträgliche Vorstellung, daß er nicht einmal sie vor dem Argentinier zu warnen wagte, durfte, wollte er nicht von ihr seine Handlungswise missdeuten lassen, trug ihm den Schweiß auf die Stirn. Eine verzehrende Unruhe erfüllte ihn, jagte ihn blindlings immer rascher vorwärts. Ohne auf den in der steilen Dunkelheit kaum langer sichtbaren bleibenden und teils schlechten werdenden Weg zu achten, gab er dem Pferd die Sporen . . . immer wieder . . . unter lauem Schmerzausleiter raste der gezeichnete Männer mit liegenden Husen durch die Nacht. Blödlich aber scheute der Ruchs am Ausgang des Hohlweges vor einem wildlich in die weiße Schneefläche vorspringenden tiefroten Baumshatten. Er bämpte sich hoch auf, überstieg sich — und die tolle Jagd endete mit einem jähren Sturz.

In weitem Bogen slog Bernhard über die Straßendicke in einen Graben.

Das Pferd raffte sich wieder auf, und stürzte, schwer geworden, weiter.

(Fortsetzung folgt.)

## Volkswirtschaft.

3. Der Badermangel. Wie der Reichsernährungsminister auf eine Anfrage von Reichstagsabgeordneten mitteilte, in der vielerorts aufgetretene Badermangel nach den Ermittlungen der Regierung zu einem großen Teil auf die Verzehrsschwierigkeiten zurückzuführen, wie sich daran ergibt, daß von den bis Ende November 1921 von den Baderfabriken verkauften Badermengen bis Mitte Dezember nur rund 89 Prozent zur Verladung gebracht werden konnten. Im Januar hat sich die Wagengefälzung für die Badermühle wesentlich gebessert. Vergleichungen mit Ausland sind nicht teilgebracht worden. Doch mag der nicht unerhebliche

Unterschied zwischen dem Inlands- und Auslandspreis im Zusammenhang mit der Entwertung unserer Währung die Regung zur Bereinigung und zu Preissteigerungen fördern. Die Bundesregierungen sind deshalb unter Mitteilung von Rücklinien für die Beurteilung des Preiskaufhauses ersucht worden, den Strafversorgungsbehörden eine besonders nachdrückliche Verfolgung zur Pflicht zu machen.

3. Die Tabakfachmesse findet in Essen vom 20. bis 28. Mai einschließlich statt.

3. Das österreichische Handelskommisariat organisierte in Berlin eine besondere Gtaufausstellung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, welche bei dem Wiederaufbau der Landwirtschaft in Osteuropa gebraucht werden.

3. Der Stand der Markt. Es kosteten noch den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	14. 2.	15. 2.	1914
100 holländische Gulden	7449	7579	167,-
100 belgische Franken	1633	1648	80,-
100 dänische Kronen	4088	4155	112,-
100 schwedische Kronen	6179	5269	112,-
100 italienische Lire	952	970	80,-
1 englisches Pfund	867	881	20,-
1 Dollar	199	203	4,20
100 französische Franken	1728	1738	80,-
100 schweizerische Franken	8896	8968	80,-
100 tschechische Kronen	877	883	—

## Letzte Nachrichten

Wucheranklage gegen die Reichsgetreideanstalt.

Berlin, 14. Febr. Wie die Blätter aus Halle melden, hat der Landbund der Provinz Sachsen gegen die Reichsgetreideanstalt Strafanzeige wegen Wuchers erstattet. In der Anzeige wird behauptet, daß die Getreideanstalt Kleie vertreibe, die sie für 27,50 M. für den Doppelzentner gekauft habe und jetzt mit 320 M. verkaufe. Sie nehme also fast 1000% für sich in Anspruch.

Deutsche Bojer in England nicht zugelassen.

Paris, 14. Febr. Der englische Außenminister teilte gestern mit, daß deutsche Bojer nicht die Ernennung haben werden, in England aufzutreten.

Beckmann waren die deutschen Meisterbojer Prenzel und Naujocks von einem englischen Unternehmer zu zwei Kämpfen in London verpflichtet worden, was bei den Leuten, die noch unter dem Druck der Blochade nichts Eiligeres zu tun hatten, als vor mehr oder weniger farbigen Bojern, die ihnen von geschäftskundigen Leuten als englische oder französische Meister vorgesetzt wurden, auf dem Bauche zu liegen, begeisterte Lobeshymnen auf die vorbildlich sportliche Geistigkeit der Engländer ausgelöst hatte. Nach dem neuesten Fußballboxkampf gegen die Mittelmächte ist dieses Bojerverbot die zweite kalte Dusche über die anglophilien Gemüter. Ob sie genügt, um ihnen etwas mehr Empfindung für deutsche Würde bei zu bringen?

## Vermischtes.

\* Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einem Gasthause in Elsterwerda. Ein kräftiger junger Mann hob ein vier Zentner schweres Gewicht aus. Ein älterer, stark angebrunkener Mann wollte ihm das nachmachen. Er brachte das Gewicht aber nur bis zur halben Höhe, dann ließ er sich dasselbe auf die Brust fallen, stürzte um und war tot.

\* Der Lehrling von Mars-la-Tour. Dieser Tage wurde auf dem Mariendorfer Friedhof der im Alter von 78 Jahren verstorbene Obersteuerkontrolleur Lang zu Grabe getragen. Er hatte am 18. August 1870 im Kürassier-Regiment von Sodtig, Magdeburgisches Nr. 7, an dem unvergesslichen Todesritt der Brigade Bredow teilgenommen und war der letzte der wenigen des Regiments, die diesen Ritt überlebten, der letzte lebende Zeuge eines glorreichen Stückes deutscher Kriegsgeschichte. — Der Verein ehemaliger Sodtig-Kürassiere hatte wegen der durch den Streik hervorgerufenen Verkehrsstockung, wie der Vorsitzende in seinem Nachrufe betonte, leider nicht vollständig erscheinen können; nur 5 (die Regimentsnummer) war es gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Auch ein Musikkorps war nicht herbeizuschaffen gewesen. Die traurigen Errungenschaften der Neuzeit ver sagten dem helmgegängenen tapferen Krieger der glorreichen Vorzeit die üblichen militärischen Ehren auf seinem leichten Wege.

## Späte Erkenntnis.

Das frevelhafte Spiel, das die Kreisleitung der Berliner städtischen Arbeiter mit ihren eigenen Genossen getrieben hat, schildert der "Vorwärts" folgendermaßen:

Dieser Streik, der die deutsche Arbeiterschaft ein Stück dem Paradies näher führen sollte, hat ihr einen schweren Schlag versetzt. Nicht nur, daß das Bürgertum gewaltig erschüttert wurde, Arbeiter waren es, die diesen Streik am schwersten gefühlt haben. Während sich die Krokodile und Wasserspinnen im Zoologischen Garten der vaterlichen Fürsorge der Streikleitung erfreuten, mußten die Proletarier des Berliner Ostens und Westens die leichten Tage ohne einen Schluck Wasser und ohne Licht verbringen. Wenn aber im Laufe der letzten Streikstunden diese lebensnotwendigen Dinge wieder zugeschafft wurden, so verdanken das die Berliner Arbeiter nicht der Streikleitung, sondern der Technischen Not hilfe.

Wer hat nicht in diesen Tagen des Kampfes irregelmäßiger Arbeiter gegen ihre Klassengenossen den Jammer des alten Mütterchens gehört, das frierend ohne eine Suppe, ohne Licht in ihrem Zimmer hockte? Wer hat nicht den Fluch der Arbeiterfrau vernommen, die stundenlang vor dem Bäckerladen stand und dann ohne Brod zu ihren hungrigen Kindern heimkehren mußte? Der Fluch jener, die einen Angehörigen ins Grab legen mußten, weil er bei den wenigen und unglaublich belasteten Verkehrsmittern den Tod fand, der Fluch des Gatten, der seine Frau im Wochenbett verlor, weil ihr wegen des völligen Fehlens von Gas und Wasser keine Hilfe gebracht werden konnte, trifft alle jene, die sich mitschuldig gemacht haben des Verbrechens an der Vier-Millionen-Bewohnerung.

Angesichts dieser Verhältnisse, die sogar die zeitweilig dem Streik geneigte "Freiheit" darlegte, bringt es die kommuni-

nistische "Rote Fahne" fertig, den Abbruch des Streiks auf einen "schändlichen Verrat der Gewerkschaftsführer" zurückzuführen und sogar den Beschluss als falsch zu erklären. Sie hätte auch jetzt noch den Streik weitergeführt wissen wollen."

## Reichskrone Dippoldiswalde

Donnerstag den 16. Februar

Gastspiel der Theater-Gesellschaft

Direktor G. Richard.

## Das Mädchen aus der Adlerstraße (Verbotene Liebe)

Schauspiel in 3 Akten nach dem bekannten Roman und Film von Thilo Schmitt. Das Stück ist in keiner Weise anstößig oder verleidend, sondern außergewöhnlich. Einzel 7 Uhr — Anfang 8 Uhr Preise der Höhe im Vorverkauf d. S. Galerie 3 M. (Steuer extra).

## Gasthof Schmiedeberg

Sonntag den 19. Februar abends 8 Uhr auf vielseitigen Wunsch

## Sensationsgastspiel

des bekannten

## Zauberkünstlers M. Kropp

mit Wissenschaft. Neues Programm! u. a. der Zigarettenfana in der Luft — der moderne Manipulator, das Geistermedium — Rauch, das flammende Rädchen usw. — 1. Pl. 6 M., 2. Pl. 4 M.

## Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung

1. Pl. 2 M., 2. Pl. 1,50 M. Vorverkauf bei Herrn Drogist Hermann und im Saalhof.

## Gasthof Niederpöbel.

Nächsten Sonntag, 19. Februar

## Bratwurstschmaus

mit Anteilen von 17% igem Bockbier. Walter Nagelschmidt und Jean.

## Vereinigte Beerdigungsgeellschaft „Heimschr und Herrengesellschaft“ (e. V.)

Montag den 20. Februar 1922 abends 7 Uhr Generalversammlung im Restaurant "Zum Alten Schloss". Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Sofort oder 1. März wird ein ehrlieches und steigendes

## Hausmädchen

bei hohem Lohn gefügt von

Franz Buchdruckereib. Jähne sen., Gartenstraße 247 F, L.

## Autogene Schweißarbeiten

für preiswert aus

Alo. Separatur W. Dietrich, Dippoldiswalde

Telephon 181.

## Hafer kauft

zum höchsten Tagessatz

## Louis Schmidt, Dippoldiswalde.

Frischen Sojasacke, grünes Beringe, ff. Potatkörnige empfehlt

Sol. Mr. r's Fabrikation



## Wärmefangzettel in.

Nebenabend füllt morgen

Donnerstag aus.

D. B.

## Glied - Büdler - Verein.

Donnerstag abend 8 Uhr

## Versammlung

im Schlosshaus. Der Vorstand.

Ein 20jähriger Ansch

sicht Stellung.

Zu er. d. T. Talmühle Beermalde.

## Geschlechtssträgheit bei Tieren

wie Jungen, Schafe, Kühe, Rinder, Pferde usw.